



# Mechanische Tiere



# & Planetengetriebe



eine Kooperation Kunst und Schule | 2015/2016

die bildenden Künstler

**Julia Ziegler & Christian Bilger**

mit der

**Ernst Ludwig Heim Grundschule, Berlin | Spandau**

# BEWEGUNG MACHT MEHR SPASS ALS KEINE BEWEGUNG

Projekte im Spannungsfeld von Kunst & Technik

## **#1 Wir sind die Bären, Mäuse, Hasen, Delfine, Eichhörnchen, Drachen, Füchse und Fische Mechanische Holztiere + ein Wandbild**

BEWEGUNG MACHT MEHR SPASS ALS KEINE BEWEGUNG bietet Workshops für Kinder an, die Kunst mit Technik verbinden. Wir arbeiten zu zweit, eine Malerin und ein Bildhauer. Umgang mit Holz, Farbe, Raum, Erfahrung mit Installation und Kinetik gehört hier wie da zum beruflichen Alltag. Im Laufe einer Projektwoche baut jedes Kind ein kleines kinetisches Objekt. Ein poetisches Thema gibt eine Richtung und den Spielraum vor. Wir vermitteln den Kindern physikalische und mechanische Grundlagen und üben die handwerkliche Praxis. Wir initiieren und begleiten die künstlerische Arbeit und freuen uns über die überall hervor sprießenden Gestaltungsideen. Wir bringen selbst entwickelte Prototypen mit und helfen bei der Verwirklichung eigener Entwürfe.

Die Ernst-Ludwig-Heim-Grundschule ist eine zweizügige Grundschule in Berlin Spandau im Stadtteil Stresow. Die meisten Kinder leben im Umfeld, morgens in der S-Bahn haben wir aber auch von weit her anreisende Schüler\*Innen getroffen. Zahlreiche Nationalitäten sind vertreten, ein hoher Anteil an Kindern nichtdeutscher Herkunft besucht die Schule, auch solche mit wenig Deutschkenntnissen. Neben vier regulären JüL-Klassen gibt es vier Sprachförderklassen.

Die Schule ist in zwei einander gegenüber stehenden Gebäuderiegeln untergebracht. Einige Außenwände sind mit Waschbetonplatten verkleidet. Der Schulhofbereich dazwischen wird so durch eine Wand aus 19 Platten eingefasst. Diese Fläche von ca. 4,5 x 28 m war unser Bildgrund.

Wir arbeiteten mit den Kleinsten. Die 8 JüL-Klassen der Grundschule werden statt mit Ziffern und Buchstaben mit Tiernamen bezeichnet. Neuankömmlinge beginnen ihren Weg durch die Schule als Drachen oder Hasen, gehören den Delfinen oder Eichhörnchen an, gehen mit den Füchsen zum Sport oder sind dabei, wenn Bären und Mäuse einen gemeinsamen Ausflug machen. Dank der kuriosen Unterteilung der Fischklasse in Clownfische und Wale – zur Unterscheidung der ersten und zweiten Klasse – erfahren sie früh, dass Wale ebendies nicht sind: echte Fische. Die Zuordnung wird gelassen hingenommen oder stolz verinnerlicht. Wir haben kein Kind sagen hören: ich wäre lieber ein Drache als eine Maus.

Die Klassen kamen für die Projektwoche in den Werkraum, um sich dort mit ihrem Wappentier zu beschäftigen und es zu mobilisieren, so dass am Ende Hasen hoppelten, Füchse jagten, Fische schwammen. Wir entwickelten für jede Tierart einen einfachen Mechanismus, der die charakteristische Bewegung ermöglicht. Die Kinder der Sprachförderklassen haben das Glück, in kleineren Gruppen zu lernen, daher konnten wir sehr komplexe Maschinen mit ihnen bauen. Im Handwerklichen waren sie ausdauernd und geschickt.

Der Montagmorgen beginnt jeweils mit einem Physik-Crashkurs anhand mechanischer Spielsachen, die beobachtet, analysiert und ausprobiert werden. Weiter geht es mit Titel und Thema. Ein Tagebuch aus robustem Papier begleitet die praktische Arbeit. Die Schüler malen mit Ölkreide, machen Entwürfe mit Blei- oder Buntstift und manchmal mit Kohle. In die Bücher kamen Bilder von den wilden Tieren, Fotos, später Fuchsfabeln und Bärenmärchen, Hase und Igel als Comic gezeichnet, Szenen aus dem Leben von Stadt- und Landmaus...und auch biologische Besonderheiten fanden Beachtung wie die Symbiose zwischen Clownfischen und Anemonen. Den Tagebüchern sind die Motive für die Wand entnommen. Gebaut wird mit Holz, das gesägt, geschliffen, gebohrt, verschraubt und bemalt wird.

So erwirbt jedes Kind im Laufe dieser Woche etwas Sicherheit im Umgang mit Akkuschauber und japanischer Säge, Hammer und Zange und nimmt am Ende ein eigenes Kunstwerk mit nach Hause. Ob gewissenhaft genau oder genialisch hingeworfen, ruppig flott oder zaghafte suchend, alle Kinder erarbeiteten selbstständig auf die ihnen eigene Weise die Umsetzung ihrer Vorstellungen, im Heft und am Objekt. Überraschung und Zufall sind natürlich immer auch dabei.

Jeden Freitagvormittag gab es eine Einzelpräsentation der Maschinen vor der Klasse und eine Gruppenvorstellung für die anderen JüL-Klassen. Eine Woche lang hausten die Tiere noch in Glasvitrinen in den Fluren, bevor sie mit ihren Besitzern nach Hause durften.

## PROMENADE

Den Anfang macht ein rostroter Drache mit erhobem Kopf und einem Flämmchen vor dem Maul, ein freundliches Geschöpf, das uns neugierig entgegen blickt. Ihm folgt ein wenig schüchterner eine blaue Maus mit spitzer Nase und dickem Bauch. Dann springt ein struppiges, schmales Eichhörnchen herab, den orange leuchtenden Schwanz wie eine Fackel aus dem Bild gestreckt. Der Fuchsschwanz darunter ist hellblau und waagrecht, sein Besitzer schaut in die andere Richtung. Die Vorderbeine sind länger als die Hinterbeine, so steht er dem Betrachter halb zugewandt auf seinen langen dünnen Läufen und blickt einem riesigen, türkisnen Hasen nach. Der schlenkert seine Pfoten vor der Fuchsnase und hoppelt nach oben fort, die Löffel sind schon über den Farbrand

hinaus. Vor ihm springt ein rosa Delfin aus dem Bild und wieder hinein, auf einen Pottwal zu, dessen mächtige Fluke dunkelblau über der Szenerie prangt. Drei blümchenhafte Clownfische umschwärmen seinen kantigen Schädel. Zum Schluss sitzt an der Kante ein grüner Bär. Er dreht dem Rest der Bande den Rücken zu und interessiert sich für das, was auf dem Schulhof los ist. Das sieht man ihm an den Ohren an.

Die Tiere zieren als überlebensgroße Silhouetten die Wand aus vier Meter hohen Waschbetonplatten. Die eigenwilligen und treffsicheren Interpretationen sind den Tagebüchern der Kinder entnommen. Die Konturen wurden vergrößert und als leuchtende Flächen auf die Wand gesetzt.



# Physik-Crashkurs

Alle Kurse beginnen mit diesem kleinen Ausflug in die Welt der Physik.

Wir haben 2 blaue Alukisten voll mit mechanischen Spielsachen dabei, die wir Stück für Stück auspacken, vorführen und von den Kindern erklärt bekommen möchten:

Warum rollt die Kugel und der Würfel nicht?

Warum fällt der Kreisel nicht um, wenn er sich dreht, warum fällt das Pferd nicht vom Sockel, der Vogel nicht vom Finger, aber das Jojo immer nach unten und warum kommt es dann gleich wieder hoch?

Phänomene wie Reibung, Schwerkraft, Fliehkraft und kleine Mechaniken wie den Exzenter lernen die Kinder dabei kennen oder richtig benennen, denn vieles davon wissen sie ja längst aus eigener Beobachtung und Erfahrung. Danach wird gründlich mit allen Dingen gespielt.





## Klasse 2a | Frau Janneck

BÄREN, die an Honig wollen, müssen Bäume erklimmen, und das können sie gut. Unsere Bären schieben sich mittels einer Seilbremse und eines Gummibandes in die Höhe. Das Kind muss unten am Seil fest und rhythmisch ziehen, dann stemmt und zieht sich der kleine Holzbär in die Höhe. Das Lockerlassen ohne loszulassen, muss man üben. Hochgreifen, Beine nachziehen, weiter hochgreifen... die Reibung hilft dem Bären nach oben.

Ob Grizzly-, Nasen- oder Teddybär, jeder Bär ist ein Original. Die Laubsägen sind das erste Werkzeug, mit dem wir dem Pappelsperholz zu Leibe rücken, um 4 Beine und ein Kopfbauchteil zu gewinnen. Die Notwendigkeit diese Formen auszusägen liegt auf der Hand, aber wozu soll man schleifen? Wir plagen die Kinder und stacheln sie zu mehr Ehrgeiz an. Schon aus Selbstschutz gilt: „Schönheit vor Schnelligkeit“. Mit erstaunlicher Beharrlichkeit tragen einige das immergleiche Bärenbein heran und fragen, ob es jetzt fertig sei? Die Kante ist noch rau und ausgefranst - es ist halt ein Zottelbär. Was will man da sagen?

Beim Zusammenbauen werden eifrig jede Menge Löcher gebohrt, Holzstäbe hineingeschoben und Gewindeschrauben verschraubt – den Überblick haben die Großen.



## Klasse 1c | Frau Schuy

MÄUSE sind flink und klein, haben große Ohren und ein glattes Fell. Unsere Mäuse werden an einem Stab geführt und sausen auf Rädern durcheinander. Auf die Kopf-Rumpf-Brettchen werden mit bunter Ölkreide Haare, Fellstrukturen, Musterfelder gemalt. Später wird eine Acryllasur darüber gelegt, die fette Kreide leuchtet durch die wässrige Schicht. Man kann Farben ineinanderfließen lassen, klare Kanten malen oder heftig alles mit allem verreiben. Zwei tiefenentspannte, hochkonzentrierte Stunden lang malen alle Kinder ihre Mäusebäuche an. Diese Nager wurden falsch geföhnt, gegen den Strich gebürstet oder haben Rosettenmeerschweinchen unter den Vorfahren: kaum ein Haar wächst in Längsrichtung. Sie sind expressionistisch, mit Strubbelfell, bunten Strähnen und glänzenden Augen. Für die Augen werden Holzperlen an einer Vorrichtung mit der japanischen Säge halbiert, geschwärzt und mit einem kleinen Lichtreflex belebt. Für große Ohren muss man Drahtschlaufen winden und mit Leimpapierband nass bekleben wie ein Trommelfell; nach dem Trocknen zurechtbiegen und anmalen.





## Klasse SGa | Frau Achtelik Frau Kloska

HASEN hoppeln. Unsere Hasen hoppeln heftig. Die Mechanik wirft die Hinterbeine bei jeder Umdrehung in die Höhe, so dass der Po beinahe die Nase überholt. Lange Löffel schmücken die Köpfe, und auch die Hasen gehen an Stöcken.

Damit der rasante Lauf später glatt funktioniert, müssen die Proportionen stimmen. Auf zwei miteinander verschraubte Brettchen werden Schablonen gelegt und drumherum gezeichnet, die Formen werden ausgesägt. So muss man für zwei Hinterbeine nur einmal sägen.

Die wichtigste Mechanik für den Hasenhüpf ist der Exzenter, dem wir eine technische Zeichnung im Tagebuch widmen, neben mit Leidenschaft ausgeführten Dampflokomotivbildern (wegen der Pleuelstange - diese Malaufgabe wird bereitwillig erfüllt nach all dem Hasenkram). Zwei große Räder dafür sägt jedes Kind selbst an der Ständerbohrmaschine. Zwischen den Vorderpfoten rollt jeder Hase eine Kugel über den Boden, damit es reibungslos vorangeht.



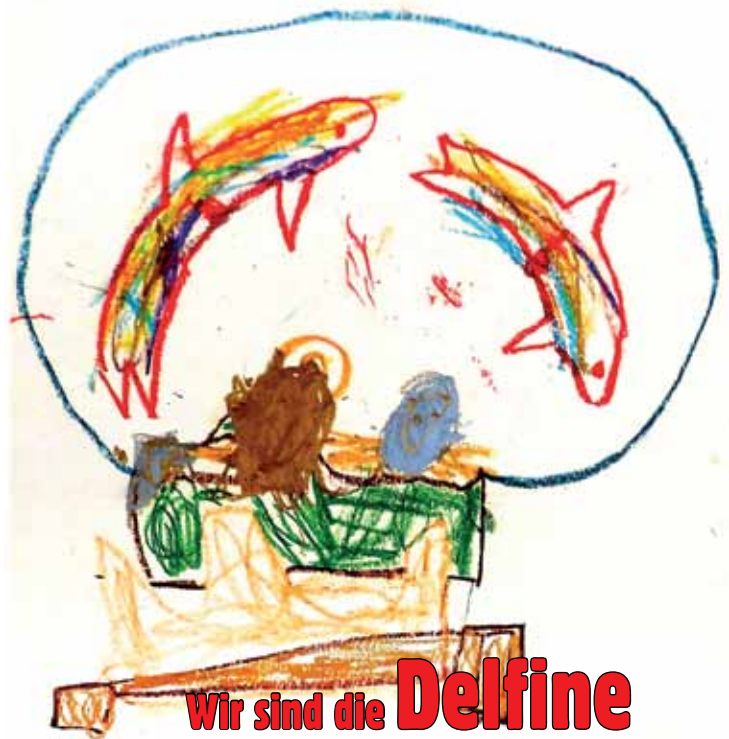


## Klasse 5Gc | Frau Niedrig Frau Kloska

DELFINE schwimmen gerne in Schulen. Die Delfine bauen ein Seestück, jedes Kind schickt mindestens vier Tümmler durch die Wellen, als Kombination von Positiv- und Negativformen an einer sich drehenden Holzscheibe. Ein Gestell zum Kurbeln ermöglicht Sprünge aus dem Wasser und in das Wasser hinein. Im Vordergrund schwappen Wellenkämme hin und her.

Den Wasserkreis zirkelt man mit Schraube, Faden und Stift. Den schönsten Delfin aus dem Tagebuch überträgt man mit Kohlepapier auf die Scheibe und sägt ihn mit der Laubsäge in einer Linie aus – schon hat man zwei.

Die Welle von Hokusai wird zur Anregung und Herausforderung ins Heft geklebt, dann malen alle auf Papier und Holz ihr eigenes Meer und sägen es aus, mit mehreren Ebenen und bewegtem Horizont. Auch hier können Negativ- und Positivform verwendet werden. Den Schnörkel einer brechenden Welle zu malen ist gar nicht leicht, aber eigentlich taugen alle Kurven für ein bewegtes Meer. Die Schreibrübungen schlagen durch, jedes Meer ist anders. In den Büchern entstehen wunderbar gezeichnete Rettungsgeschichten, denn Delfine sind sehr soziale Wesen.





Wir sind die **Eichhörnchen**

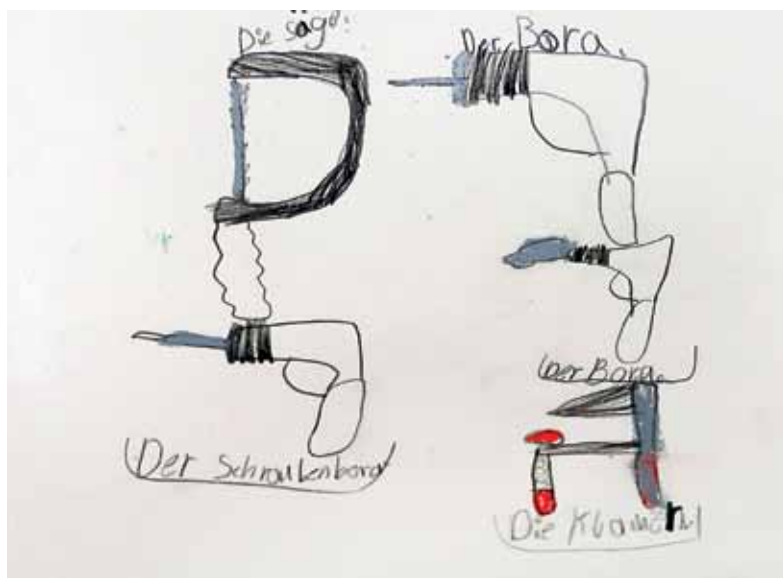
## Klasse SGb | Frau Dühning Frau Wesemann

EICHHÖRNCHEN dagegen sind Herren der Lüfte, innerhalb der Baumkronen. Ihr todesverachtendes Turntalent portraituren wir durch eine Gleichgewichts-konstruktion, durch Schwebobjekte. Die Eichhörnchen befinden sich im Absprung oder kommen gerade an – sie schwanken bedrohlich, scheinen abzustürzen, fangen sich aber Dank eines unterhalb der Füße gelagerten Gewichtes wieder und pendeln in ihre steile, stabile, absurde Lage. „Das Gewicht muss unter dem Auflagepunkt liegen“, das ist auch das Geheimnis der Eichhörnchen. Bewegliche Schwänze geben den Skulpturen dynamische Eleganz und Sanftheit, aber auch die Anstrengung ist spürbar. Wie im echten Leben hilft der Schwanz beim Ausbalancieren. Wir betreiben auch Eichhörnchenkunde, sprechen von Einzelgängern und Gruppenhörnchen, von Fressfeinden, von den spiralförmigen Baumstammjagden verliebter Hörnchen und der Winzigkeit der ganz jungen Babys. Den Kobel kennen die Selber-Hörnchen schon.



## Klasse 1/2b | Frau Wendt

DRACHEN können richtig fliegen - neben Feuer-speien und Gold hüten wohl der beste Zeitvertreib überhaupt. Wann ist ein Drache ein Drache? Flügel, Klauen, Feuermaul und Zackenschwanz... im Heft werden Ungeheuer erfunden - gefährlich lebendig und angenehmerweise nur gemalt. Unsere Drachen bewegen ihre Schwingen und überqueren mit einer Spannweite von mindestens 12 Metern steile Felsen und Schluchten. Holzreste, Rahmenteile von Hasenhinterbeinen und Eichhörnchenschwänzen, verhelfen zu natürlichen Gesteinsformationen. Actionpainting tut ein Übriges, um die Landschaften rau und unwirtlich aussehen zu lassen. Die Drachen sind in einem Stecksystem gebaut, jede gesägte Zackenlinie wird beidseitig verwendet. 26 Kinder sägen um die Wette und schreien fröhlich nach Hilfe, beim Vorzeichnen, beim Einspannen, beim Aussägen, beim Ausspannen... einige tragen dabei gelbe Ohrschoner. Mitte der Woche steht vor jedem Platz ein kleiner Drache – erst die Kombination mit dem Gebirgszug wird große Drachen daraus machen. Wir erleben eine neue Art, sich Aufmerksamkeit zu verschaffen. Die Lehrerin sagt: Hallo, hallo? und 26 Kinder rufen wie aus einem Munde: hier!



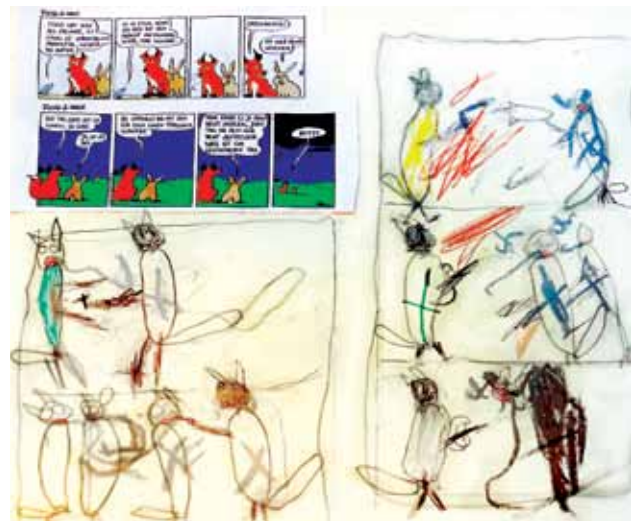


## Klasse SGd | Frau Hahn Herr Handrick

FÜCHSE bewegen sich possierlich, besonders wenn sie jagen. Wir sehen einen Film, in dem ein Fuchs im Tiefschnee nach einer Maus jagt, die er durch die dicke Schneedecke mit anmutig geneigtem Kopf erlauschen kann. Ein Satz in die Höhe, im Bogen hinunter und hinein, dann steckt er fest, zappelt, und rappelt sich wieder heraus mit Maus im Maul. Unsere Füchse springen ebenso, die Maus jedoch entwischt jedes Mal. Der Exzenterpunkt ist an einem Ohr angebracht, wodurch unser Fuchs seine Beute kurz fixiert, bevor er losspringt. Ein loses Vorderbein hascht vergeblich nach der gleichzeitig wegsausenden Maus. Also springt er von neuem - daneben.

Die Schüler, versorgt mit Holz, Schraubzwinge und Laubsäge, fräsen sich entschlossen einen wackeligen Weg entlang der gerade gezeichneten Linie. Diese Zitterereien verleihen den Ergebnissen der Kinder einen unübertroffenen Charme. Die Form von Geäst und Laub kann man nicht ernsthaft diskutieren, alles ist hier möglich und erlaubt, Faulpelze und Perfektionisten können sich ihrer Natur gemäß verhalten...

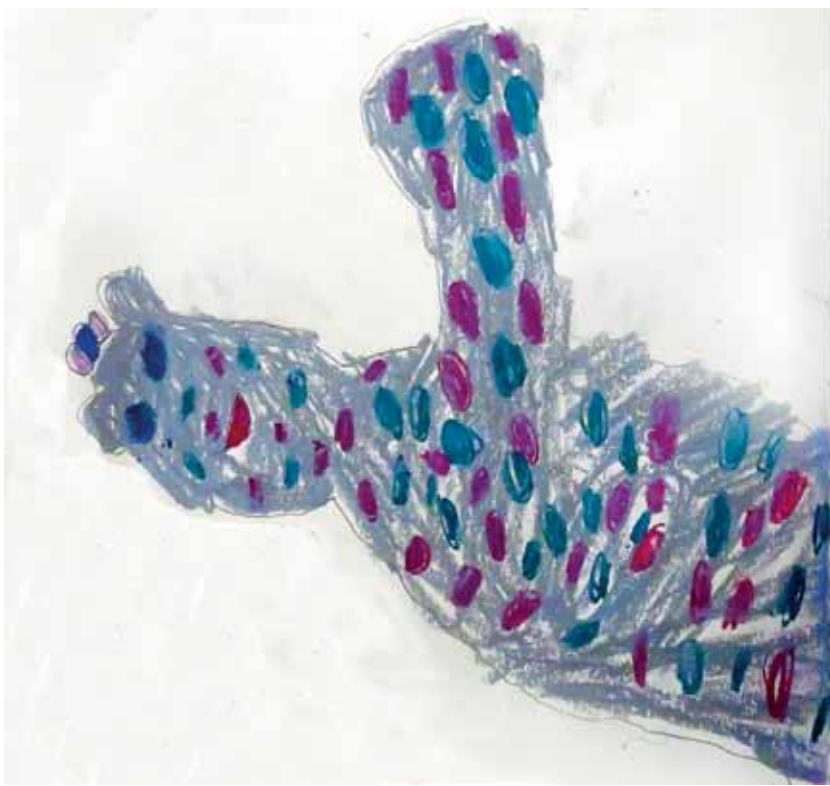
In einem Kindercomic stürzt der Fuchs kopfüber in den Schnee, um dann mit dem hungrigen, ungeschickten Wolfsfreund die Maus zu teilen, oh wie lecker.

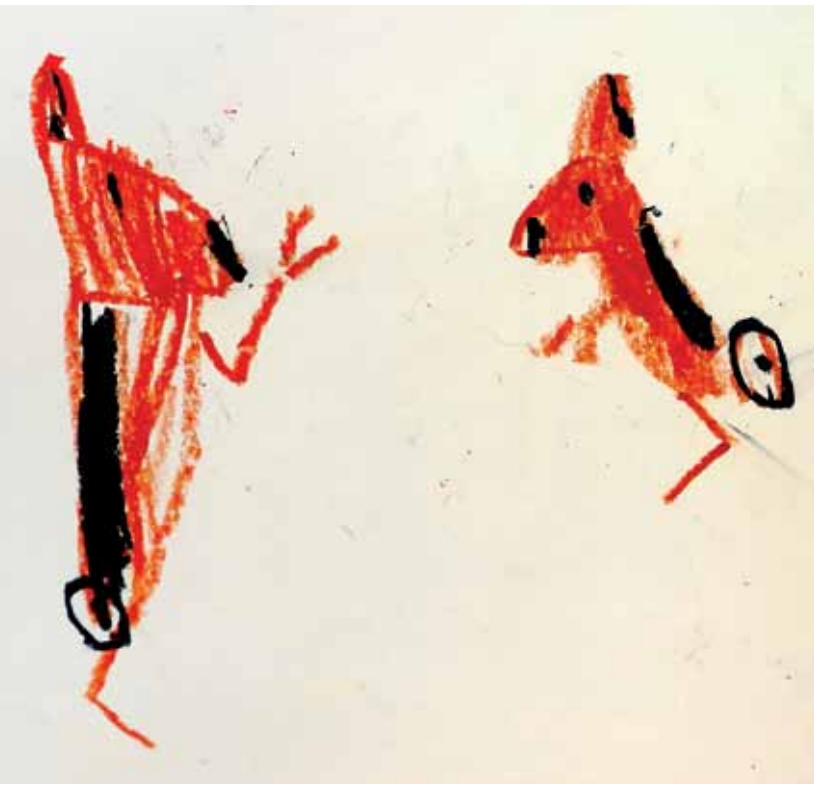


## Klasse 1/2d | Frau Timpe

FISCHE schwimmen. Dabei bewegen sie sich aber sehr unterschiedlich. Für die Fische müssen wir uns zwei Modelle ausdenken. Die Erstklässler sind die Clownfische. Sie wuseln im Schutze ihrer Anemonen im Kreis herum. Ein Kurbel-Karussell stellt das nach, es steht auf einem Schwammgrund. Viele Löcher dürfen dafür gebohrt werden, die pendelnden Anemonenarme setzen wir dort hinein. Sind die gestreiften Clowns in voller Fahrt, kommt auch alles andere feuerrot in Bewegung. So tanzen also die Kleinen. Im zweiten Jahr, in der zweiten Klasse, sind die Winzlinge, oh Wunder, zu Walen herangereift. Evolutionstechnisch korrekt werden sie vom Kiemen- zum Lungenatmer. Jeder Walfisch zeichnet und sägt ein großes Exemplar seiner Art, bemalt es liebevoll und lässt es dann mittels Exzenter bedächtigt durch hohe Wogen pflügen, hinweg über Schiffswracks, in denen sich Seejungfrauen und Kraken tummeln. Hier ist nun alles königsblau, tief und kühl, es wird mit Gischtweiß und Tanggrün gearbeitet - die hohe See, das offene Meer. Die letzte Stunde nutzen wir wie immer für Papierentwürfe an der Farb-Wand.







# Die Wand

Die Struktur wurde von uns entwickelt, die Kinder füllten sie mit Leben. Sie lieferten mit den Umrissformen das wesentliche Material. Über Farben und Größen entschieden wir.

Im Vorfeld grundierten wir jedes Wandelement in einer anderen Farbe und legten über die ausgewählten Zeichnungen ein Vergrößerungsraster. Ein A4 Ausdruck diente als Vorlage.

Die Umsetzung fand draußen statt. Alle Kinder sollten eine Aufgabe haben. Wir hatten ein Rollgerüst, von dem niemand runterfallen durfte. Wir arbeiteten jeweils mit 5-8 Kindern eine Stunde lang, dann wurde getauscht.

In vielen Einzelschritten wurden die Tiere auf die Wand übertragen: Packpapierbahnen ausrollen und zusammenkleben - an den Rändern 20cm-Abstände abmessen - mit der Schlagschnur ein Gitter darüber zeichnen - die Tierzeichnung auf das Papier übertragen - die Linie innen mit Klebeband verstärken und mit Scheren ausschneiden - das Riesentier zur Wand tragen und an der richtigen Stelle befestigen - um die Schablone herum die Wand mit Klebeband abkleben - die Schablone abnehmen - die Innenfläche mit Farbe ausfüllen - das Klebeband abziehen und jubeln.

Die Kinder waren rundum an der Arbeit beteiligt. Mit dicken Quasten wurde solange mit oder ohne viel Geduld auf die Wände getupft und gehämmert, bis das starke Relief mit Farbmasse gefüllt war und kein Untergrund mehr durchleuchtete.

Die kindlichen Darstellungen, oft bestrickend krakelig und Grenzen verachtend koloriert, wurden zu exakten Formen konzentriert, mit klaren Konturen und Farb-Kontrasten, die etwas Unpersönliches und Abstraktes beinhalten und dadurch Offenheit ausstrahlen.

Die Wände bilden jetzt einen fröhlichen Hintergrund für das tägliche Pausengeschehen.



**Bären**



**Eichhörnchen**





**Hasen**



**Mäuse**



**Füchse**



**Fische**



**Delfine**



**Drachen**





## **#2 Fliegen - Kreiseln - Landen Planeten - Satelliten - Rotationen**

### **Mechanische Planetengetriebe + ein Wandbild**

8 Schulklassen der Stufen 3-5 stellten in einwöchigen Kunst- und Technik-Kursen kleine planetarische Modelle her. Technisch gesehen bauten wir vereinfachte Planetengetriebe. Drei „Himmelskörper“ drehen sich umeinander und um die eigene Achse. Im Rahmen dieser Kurse beschäftigten sich die Kinder mit Zukunft, der Unendlichkeit des Alls, unbekanntem Leben, Astronomie... sie schrieben Science-Fiction-Geschichten und lernten physikalische Grundregeln. Sie handwerkten ausgiebig.

Die Mechanik ist bei allen Maschinen gleich, die Himmelskörper variieren. Kein Universum gleicht dem anderen. Jede Klasse bekommt eigene Anregungen, um das abstrakte Gestalten in Fahrt zu bringen: Spiralen, Ellipsen, konzentrische Kreise, Rauten, Handsilhouetten, Höhenlinien... Die Formen werden gezeichnet und aus Sperrholz ausgesägt, dann wird gespielt: sie werden ineinandergeschoben, gelocht, zerteilt und neu verklebt... Draht und Peddigrohr werden eingeflochten und bilden Schlaufen und Ringe, Kugeln und Stäbe werden aufgefädelt und durchgesteckt. So entstehen Planeten mit Asteroidengürteln, Raketen und Satelliten, Ufos und Sternennebel. Neonfarben sorgen für Akzente und viel Spaß.

Die Kinder spannen ihre Artefakte zwischen eine Lampe und eine Wand. Sie betrachten den Schatten, drehen und wenden ihr Objekt, bis eine Form ihnen gefällt. Sie zeichnen die Konturen auf Buntpapier ab und schneiden das Gebilde aus. Das Ding wird zu einer flachen Form: Verzerrungen entstehen, die Beobachtungsgabe, Logik und Erfahrung ankitzeln: der Schatten einer kreisrunden Scheibe kann als Oval oder Linie erscheinen. Die flache Form erzählt von der Tiefe des Raumes. Erlaubt ist alles, was gefällt. Mikro- und Makrokosmos zitieren einander, ein Bakterium kann einem Raumschiff, eine Ranke der Doppelhelix, ein Zwiebelscheibe den Ringen des Saturn ähneln. Ein Karussellstühlchen saust um die zentrale Säule wie der Mond um die Sonne und zeichnet den perfekten Kreis. Es handelt sich um eine Mustersammlung. Wir sammeln diese Formen.

Danach erst werden die Flugkörper an die Maschine montiert und die Mechanik vollendet.

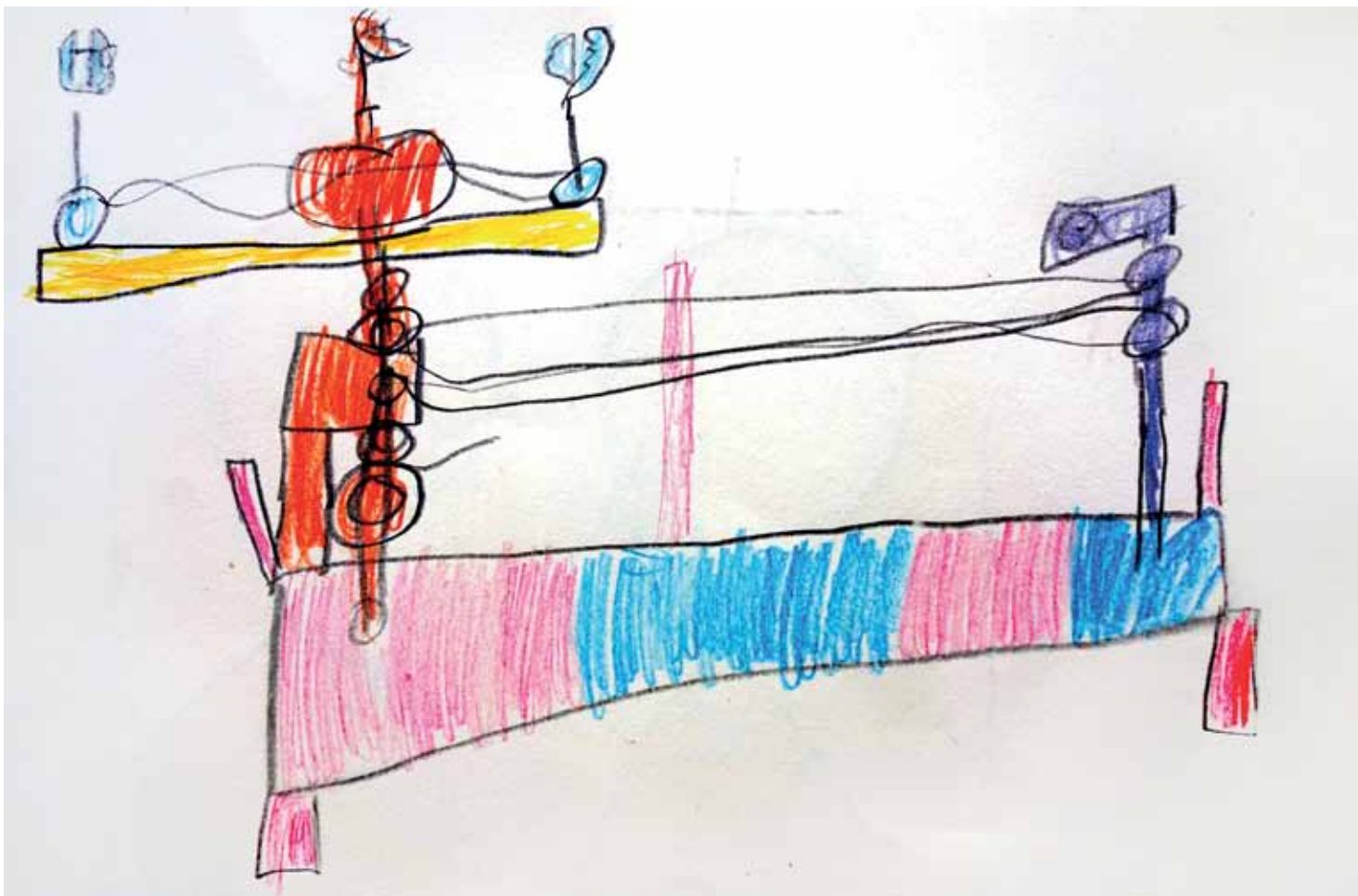
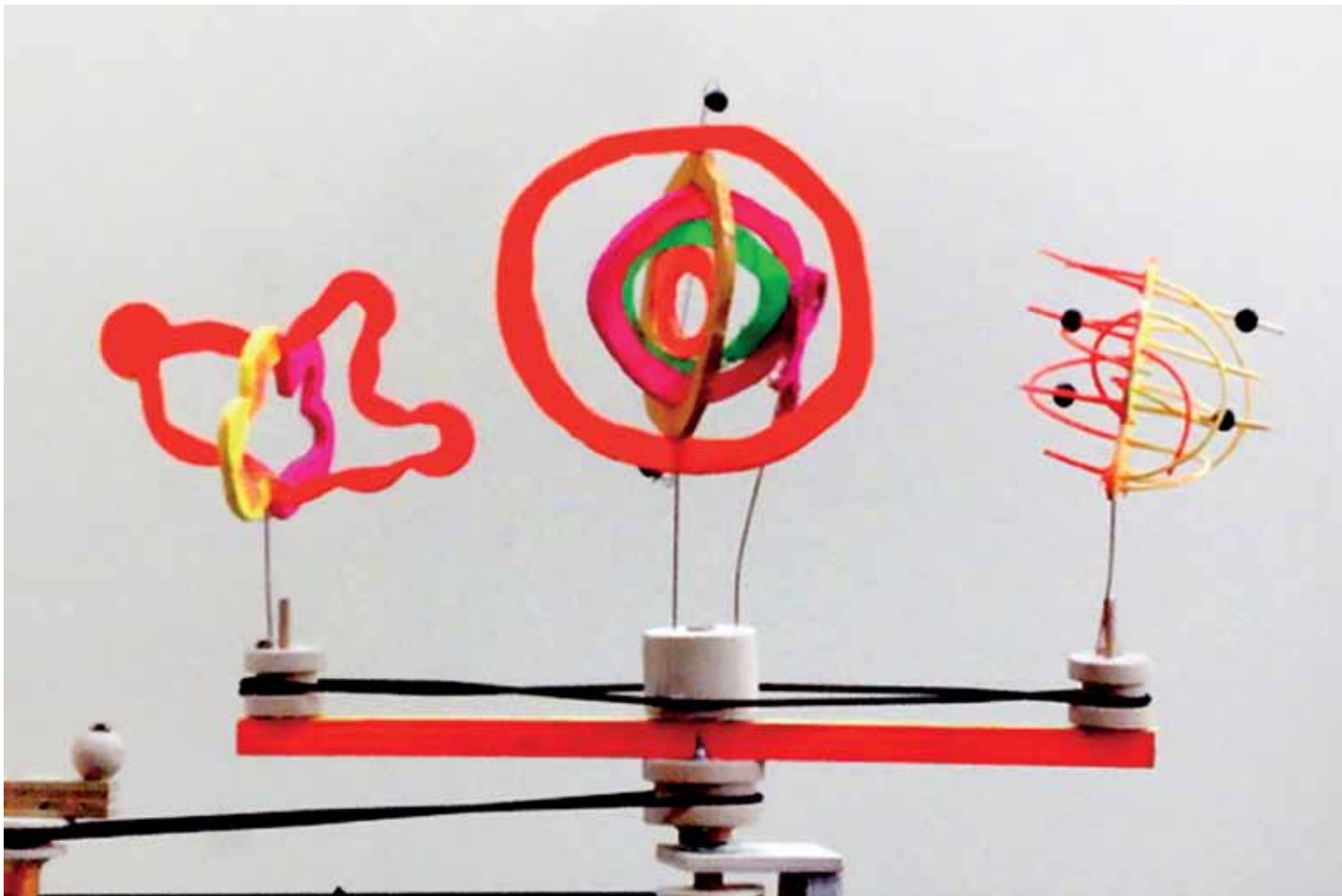
Die Planetenmodelle wurden in der Aula ausgestellt. Geschichten wurden vorgelesen, in denen Nahbegegnungen der fünften Art stattfanden. Friedvolle und kriegerische Abenteuer wechselten sich ab, je nachdem, ob weibliche oder männliche Autoren lasen. In den Pausen kamen Gäste und am Schluss wurden alle Tellurien mit nach Hause genommen.

Auch die Wandgestaltung erfolgte mit Beteiligung der Schüler\_innen, die sich im Wandbild wiederfinden sollten. Demokratisch lässt sich ein Bild allerdings nicht erstellen. Anhand der von den Kindern erarbeiteten Formensammlung gestalteten wir einen Entwurf, dessen Elemente dann, wieder mit Hilfe der Kinder, vergrößert und an die Wand gebracht wurden. Wesentlich mehr Kinder, als nun Formen an der Wand sind, haben uns später erzählt, dass eine bestimmte farbige Silhouette ganz sicher von ihrem Objekt stammt.

Anliegen bei der Motivwahl ist es, Neugier zu wecken. Das Bild kann die Fantasie anregen, Ideen hervorbringen und den Gedanken viel Freiraum lassen, sich zu entfalten. Man bekommt keine klare Antwort darauf, was hier dargestellt wurde. Wenn man möchte, kann man rätseln, eigene Assoziationen genießen, Analogien finden und Vermutungen anstellen. Man kann Farben und Formen genießen wie ein Musikstück, Rhythmen und Bewegung betrachten, mit den Augen spazieren gehen, ohne nach Bedeutung zu suchen... es könnten ja auch die vielen in der Schule herumfliegenden Gedanken sein.

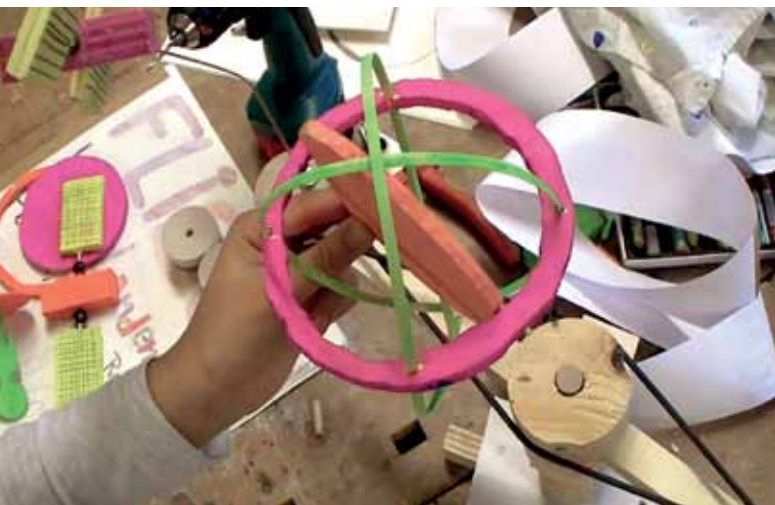
Das Wandbild ist mit das erste, das man sieht, wenn man das Schulgelände betritt.

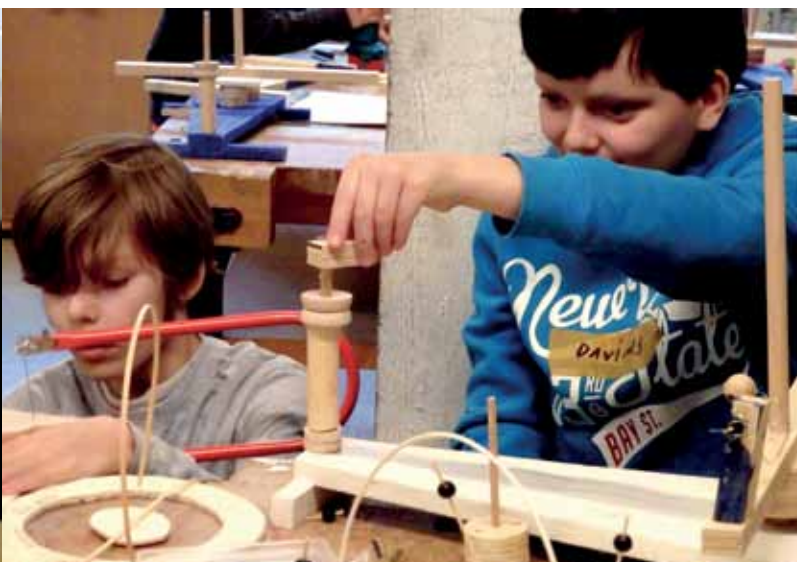
Hell und klar, farbenfroh und dynamisch wird anstelle der Wand ein luftiger Raum geschaffen, in dem allerlei herumschwebt, das optisch den Horizont erweitert und Raumgrenzen öffnet...vielleicht auch ein gutes Motto für das Klima und die Ziele einer Schule, in deren Obhut viele unterschiedliche kleine Menschen versammelt sind.





**Klasse 5a | Frau Dühring / Frau Dumke / Frau Wesemann / Herr Handrick**  
**Klasse 5a | Herr Clemens**





**Klasse 1/2b | Frau Wendt**  
**Klasse 5b | Frau Kristan**





**Klasse 4b | Herr Naumann**  
**Klasse 4a | Frau Taruttis**



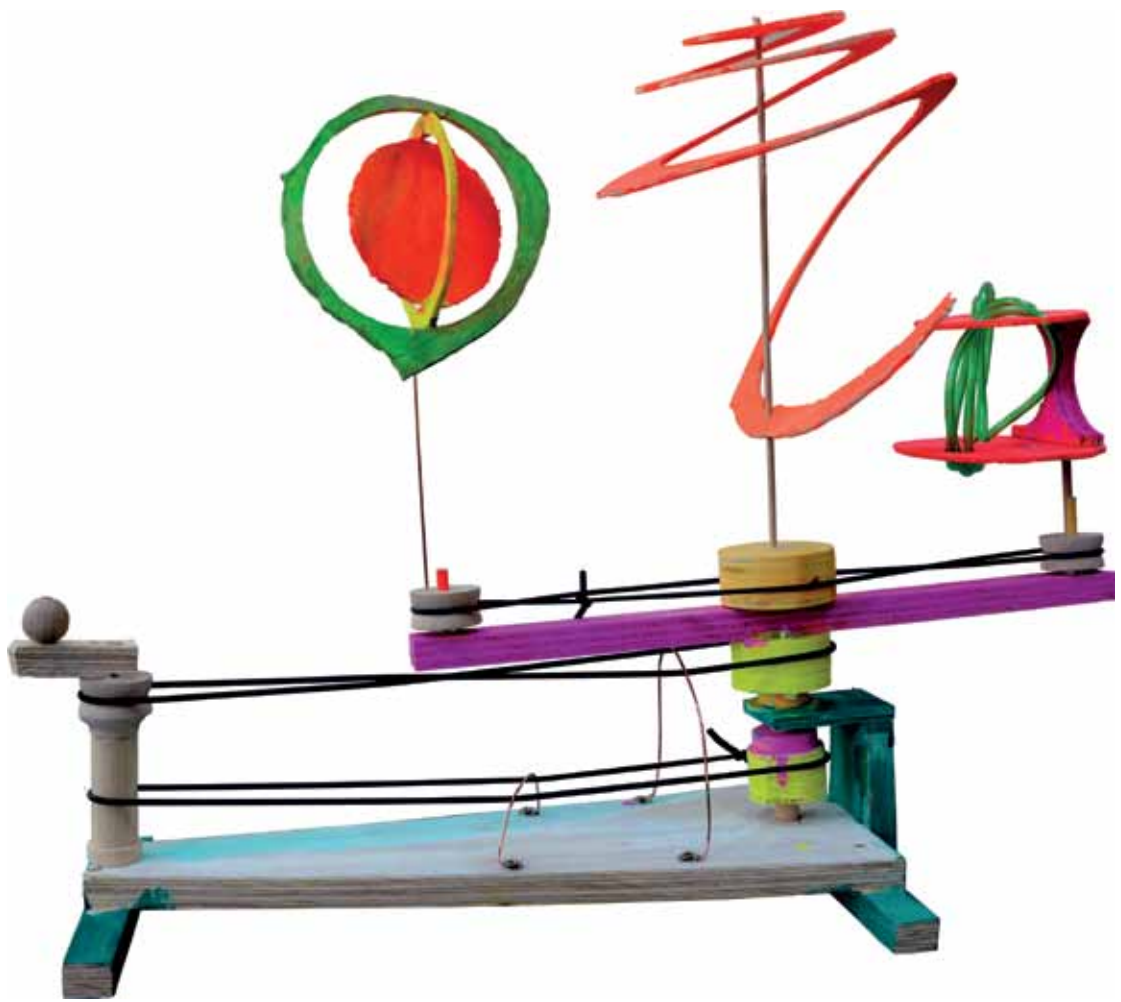


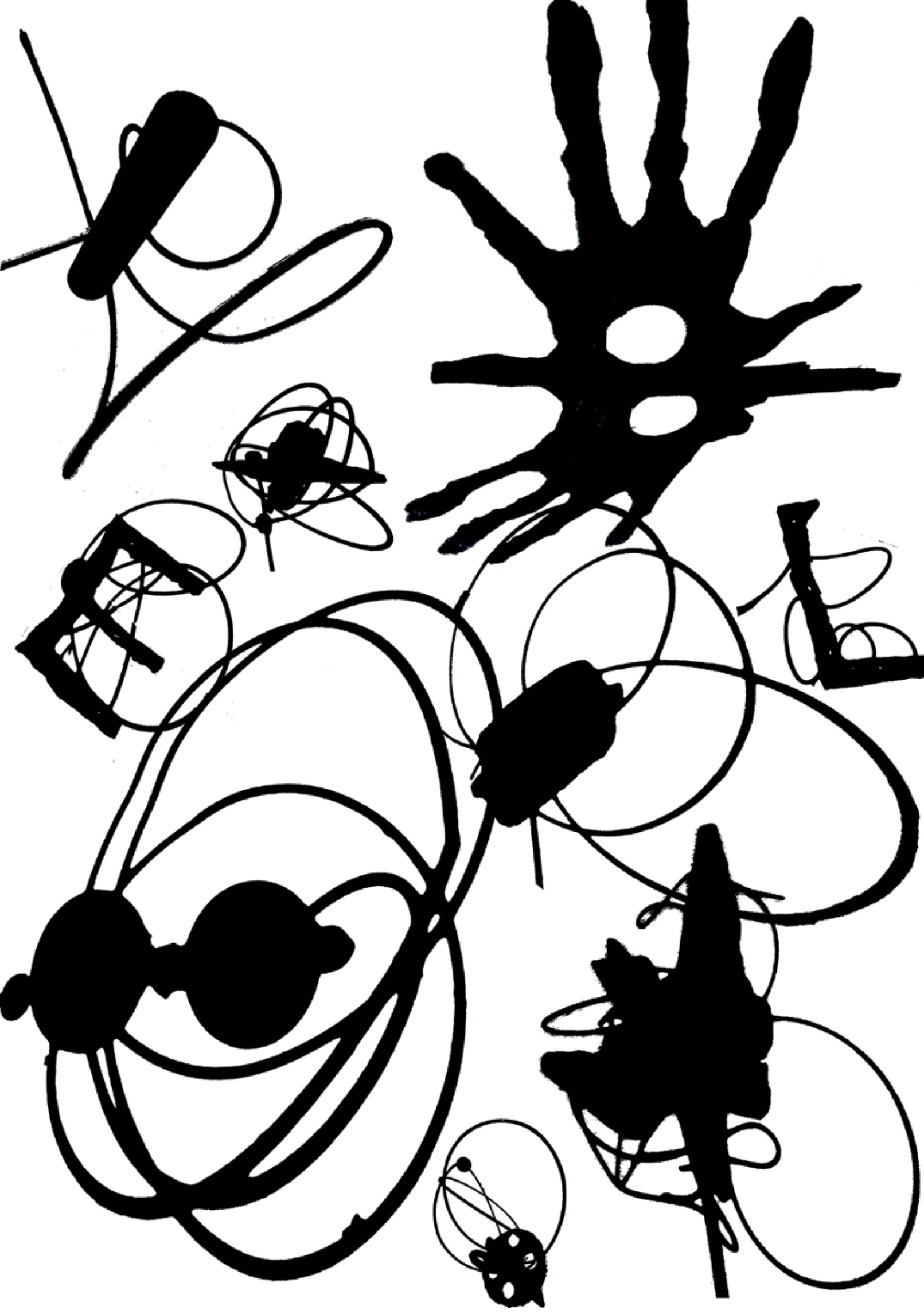


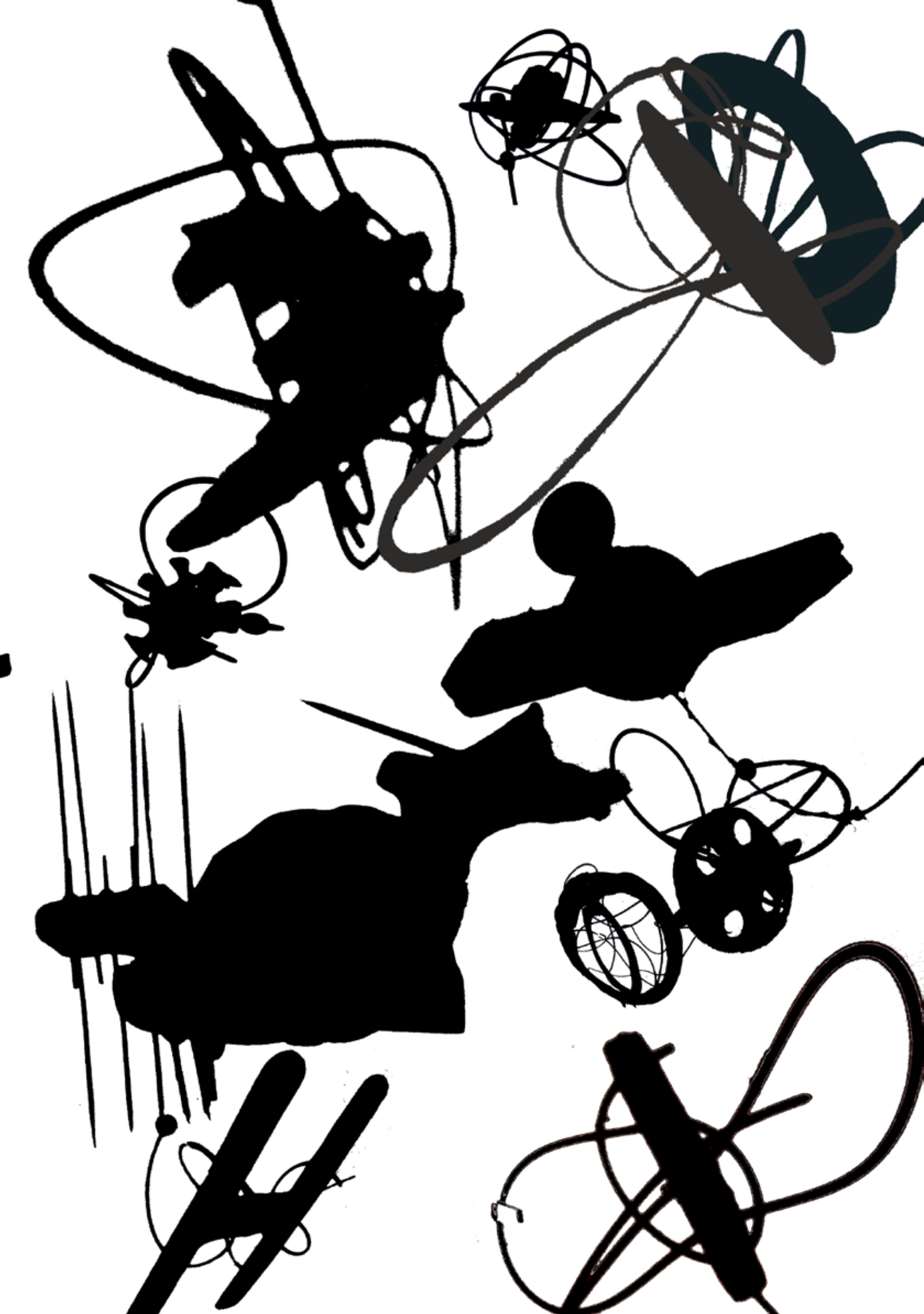
**Klasse 3a | Frau Wachta**  
**Klasse 3b | Frau Allmann**

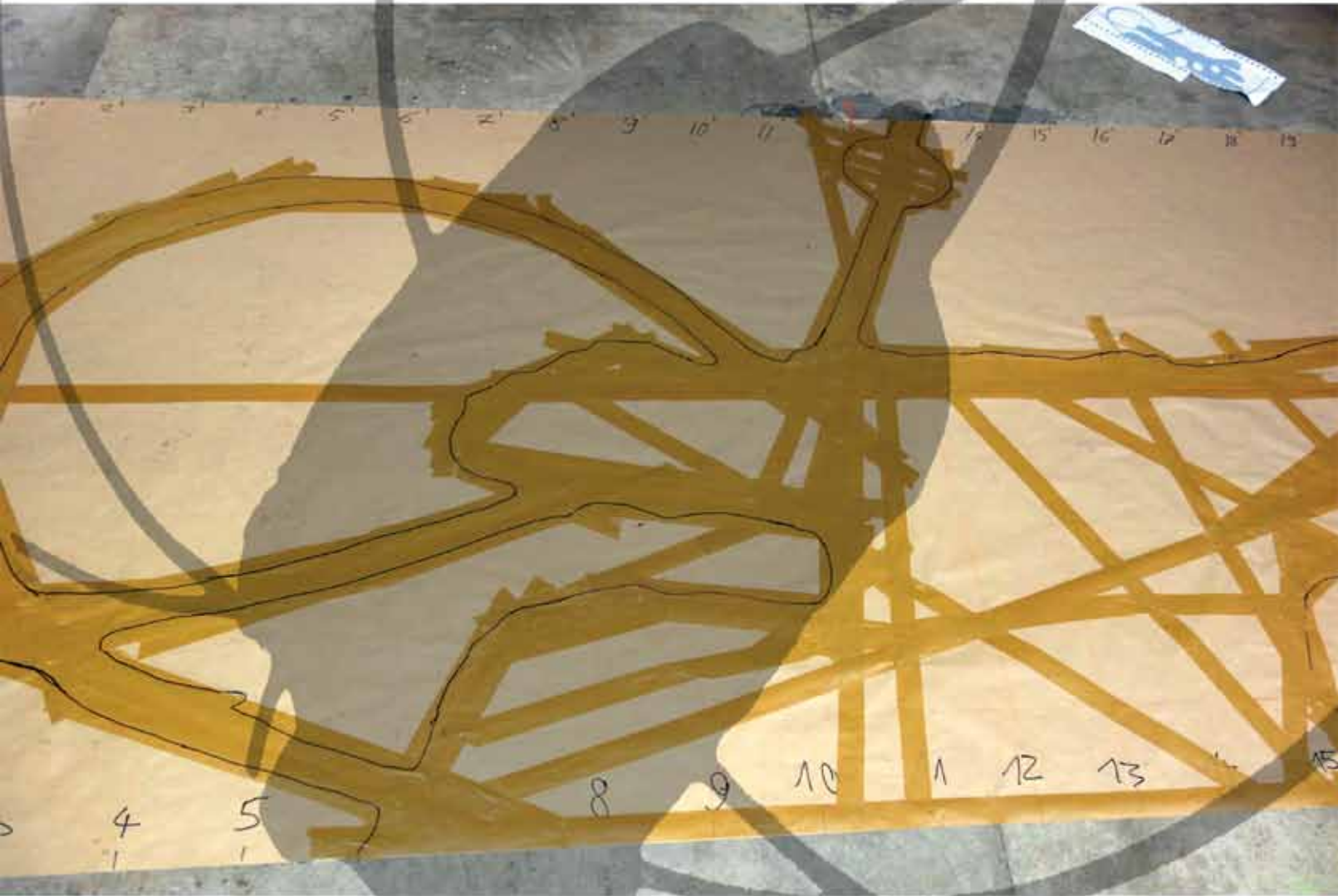














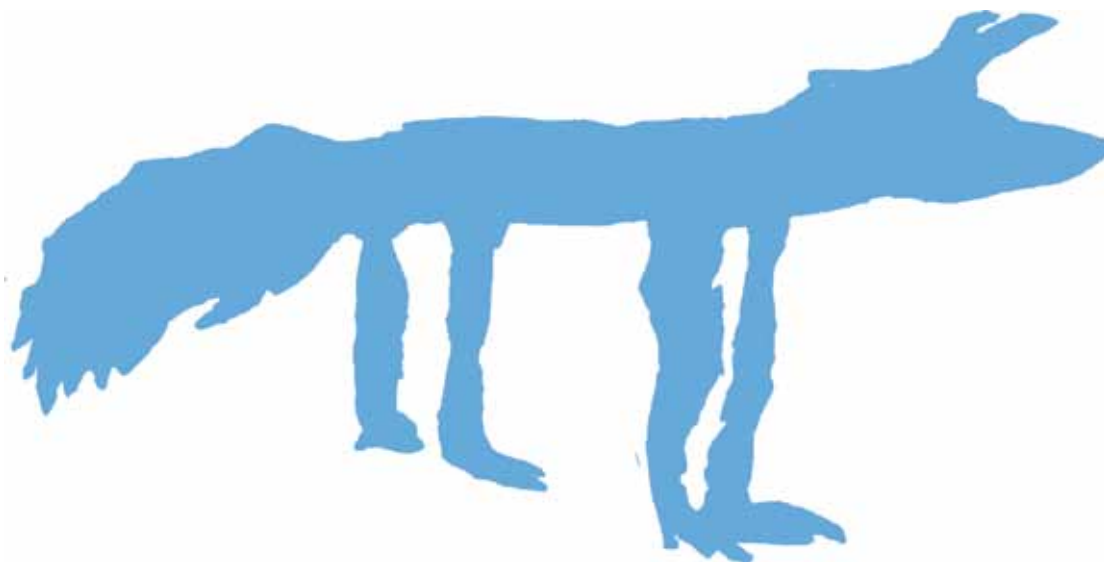






Wir danken allen Lehrer\*Innen, Schüler\*Innen und Mitwirkenden an diesem Projekt,  
sowie der Schulleiterin Frau Bauer und dem Korrektor Herrn Hase.

Ernst Ludwigheim Grundschule | Berlin-Spandau  
[www.e-l-heim.cidsnet.de](http://www.e-l-heim.cidsnet.de)



Herausgeber + Fotos | Julia Ziegler & Christian Bilger

Kontakt  
BEWEGUNG MACHT MEHR SPASS ALS KEINE BEWEGUNG  
Projekte im Spannungsfeld von Kunst + Technik

Julia Ziegler & Christian Bilger  
[www.erdsaugkraft-fliegschwung.de](http://www.erdsaugkraft-fliegschwung.de)  
[mail@erdsaugkraft-fliegschwung.de](mailto:mail@erdsaugkraft-fliegschwung.de)

Text | Julia Ziegler

Gestaltung | Christian Bilger





